Das Fenster

IN DER HALLE
DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema 80

Mai 1971

GÖTTER UND GELD ÄGYPTENS

Mythologie und Kunst des Alten Ägyptens
im Spiegel der ptolemäischen und römischen Münzprägung.

Es ist für den Münzfreund erstaunlich, daß die alten Ägypter wie auch die altorientalischen Hochkulturen, die Münze als Geldform nicht benutzt haben. Komplizierte Formen des Giralverkehrs und funktionierende Frühformen des Wechsel- und Kreditgeschäftes waren bekannt, nicht aber der Gebrauch der geprägten Kleinbarren aus Silber oder Gold, die für die Entwicklung der Wirtschaft anderer Völker so bedeutend waren. Selbst in der Zeit des späten Reiches, als ägyptische Kaufleute in engem wechselseitigem Handelsverkehr mit Griechen und Phöniziern standen und ihnen die Zweckmäßigkeit dieser Geldform sicher einleuchtete, wurde sie in Ägypten noch nicht eingeführt, obgleich sie bereits in allen Ländern rund um das Mittelmeer in Gebrauch war.

Als einzige Ausnahme begegnet uns ein recht seltenes Gepräge, welches – nach griechischem Fuß geprägt – auf der einen Seite, untypisch für Ägypten, ein galoppierendes Pferdchen zeigt. Die Vorderseite dagegen trägt die Hieroglyphen „nefr" und „nub" – „Reines Gold" – und kennzeichnet so die Herkunft des Gepräges. Ursache und Bedeutung dieser Ausmünzung sind nicht bekannt; aufgrund stilistischer Eigenheiten wird sie der Regierungsepoche des Pharaonen Nektanébo (359–343) zugeordnet.

Früher sollen in Ägypten auch zu einem bestimmten Zweck einmal Athener Tetradrachmen nachgeprägt worden sein. Eine Anzahl „griechischer Gastarbeiter" soll auf Bezahlung in dieser Währung bestanden haben. Diese Gepräge zeigen im Gegensatz zu den Originalen auf der Rückseite neben dem Bild der Eule statt des Ölzweiges einen Papyrosschößling. Nur wenige dieser Stücke blieben erhalten, in Ägypten sind sie wohl nie zirkuliert.

Das Verdienst, den Gebrauch der Münze an den Nil gebracht zu haben, gebührt

Goldstater, wahrscheinlich geprägt unter Pharao Nektanébo II. (359—343). Darstellung der Vorderseite, Kombination der Hieroglyphen „nefr" und „nub", was mit „Reines Gold" zu übersetzen ist.

Alexander dem Großen. Auf seinem Zug nach Ägypten brachte er als reiches Geschenk die hellenistische Kultur in dieses Land. Seine staatsmännische Klugheit und die Ehrfurcht vor der jahrtausendealten Kultur ließen ihn diese aber nicht zerstören, sondern zu einer Synthese mit der griechischen verschmelzen. So zeigt sich auch auf einem numismatischen Denkmal – nach seinem Tode geprägt – sein Porträt mit Ammons-Hörnern als Sohn des Zeus Ammon. Nach seinem Tode beginnt unter Ptolemaeos I. (323–285 v. Chr.) die eigentliche ägyptische Münzprägung. Die Münzen der ptolemäischen Dynastie sind im allgemeinen von gleichförmigem Gepräge und konventioneller Umschrift. Die Vorderseiten zeigen fast alle die Porträts der Herrscher, die Bronzemünzen den Kopf

Tetradrachme, Ptolemaeos I. Soter (323—284). Vorderseite: Kopf des Königs, Rückseite: Ptolemäischer Königsadler auf Blitzdarstellung.

Isis Pharia, mit geblähtem Segel und Sistrum vor dem Leuchtturm stehend. Isis war Hauptgöttin Ägyptens, in der hellenistischen Epoche Weltgöttin. Als Gattin des Osiris (Serapis) und Mutter des Harpokrates war sie das Idealbild der treusorgenden Gattin und Mutter, als Iris Pharia Schützerin der Seefahrt und der Reisenden. Auf dieser Bronzedrachme des Antoninus Pius (138—161) steht sie vor dem Leuchtturm auf der Alexandria vorgelagerten Halbinsel Pharos, der zu den sieben Weltwundern zählte.

Doppelbildnis des Serapis und der Isis auf einer Drachme des Hadrian (117—138). Serapis, dessen Kult von Ptolemaeos I. Soter als religionspolitischer Kompromiß zwischen Osiris und Apis eingeführt wurde, war in der Welt des Altertums ein weitverbreiteter Gott, der zusammen mit Isis und Harpokrates eine Göttertrias bildete. Der Hauptkulturort des Serapis, der mit seinem Kopfschmuck, dem Modius, einem Getreidemaß, dem Korngott Osiris angeglichen ist, war das Serapeum in Alexandrien. (Vergleiche Titelseite, Darstellung von Isis und Serapis auf dem Spiegel einer römischen Tonlampe, Anfang 3. Jahrhundert.)

des Zeus Ammon. Bemerkenswert sind die besonders großen Gold-, Silber- und Bronzemünzen. Hier zu erwähnen sind die reizvollen goldenen Oktadrachmen mit dem Porträt der Arsinoë, der Schwester und Gemahlin des Ptolemaeos II., die er zu ihrem Andenken nach ihrem Tode 270 v. Chr. prägen ließ. Eine andere Königin, die auf Münzen erschien, war Berenice II., die das Land für ihren im Felde stehenden Gemahl Ptolemaeos III. verwaltete. Ptolemaeos IV. sehen wir als Doppelporträt mit seiner Gattin Arsinoë III.; Kleopatra VII. (51—30 v. Chr.) ließ ihren Kopf als Darstellung der Isis auf Bronzemünzen widergeben. Die Rückseiten der ägyptischen Münzen dieser Zeit zeigen fast ausschließlich den ptolemäischen Königsadler.

Nachdem Ägypten römische Provinz wird, behält Augustus zunächst den Prägetyp der Ptolemäer bei, um als natürlicher Nachfolger dieser Dynastie zu gelten. Tiberius führte für die Provinz Ägypten ein neuartiges Geldsystem ein. Nach der Münzstätte in Alexandria werden diese Münzen im allgemeinen als „Alexandriner" bezeich-

Isis und Osiris als Schlangengottheiten mit Sistrum bzw. Caduceus auf einer Drachme Philippus II. (244—249). Isis mit Hörnerkrone und Sonnenscheibe, Osiris mit den Kronen von Ober- und Unterägypten. Der Caduceus, dem einschläfernde Gewalt zugeschrieben wurde, deutet auf die Eigenschaft des Osiris als Herrscher des Totenreiches hin. Die Münze zeigt, daß der Kult der schlangengestaltigen Fruchtbarkeitsgötter Ägyptens noch im 3. Jahrhundert lebendig war.

net. Dieser späte Zweig der antiken ägyptischen Münzprägung, der über 250 Jahre lang blühte, wurde der reichste und reizvollste des gesamten Bereiches. Durch die Sonderstellung Ägyptens im Organismus des römischen Reiches vereinten die Gepräge der alexandrinischen Münzstätte harmonisch zwei Prinzipien: neben enger Anpassung an die große Politik des Reiches einen tiefgreifenden Sinn für lokale Belange und Traditionen.

Alexandria wurde nächst Rom zur bedeutendsten Stadt des Reiches. Sie war nicht nur der Umschlagplatz für den Handel des Westens mit dem nahen und fernen Osten, sondern vermittelte als Zentrum hellenistischen Geisteslebens und Sammelbecken der orientalischen Überlieferungen und Kulte auch deren Ausstrahlungen auf die übrigen Provinzen des Reiches. So finden wir Altäre der ägyptischen Göttin Isis selbst im römischen Köln. Die in Alexandrien geprägten Münzen aber waren nicht zum Export bestimmt, sie gelangten nur zufällig in Gebiete außerhalb Ägyptens. An Prägetypen war es wohl die reichste römische Münzstätte. Von ca. 30 v. Chr. unter Augustus bis zur Aufhebung der Provinzialprägung durch Diocletian im Jahre 295 sind dort über 8000 verschiedene Münztypen geprägt worden. Auffallend ist der Bilderreichtum dieser Gepräge. Sie zeigen vornehmlich Motive der ägyptischen Mythologie, aber auch Bauwerke, Tiere und Symbole, die für das Land am Nil charakteristisch waren. Die typenreichste Epoche bildeten die Regierungszeiten der Kaiser Hadrian, Antoninus Pius und Marc Aurel. Aber auch Kaiser, die nur kurz regierten,

Harpokrates mit Füllhorn vor einem ägyptischen Altar stehend, auf einer Billon-Tetradrachme des Antoninus Pius (138—161). Harpokrates, Sohn der Isis und des Osiris, war der populärste Gott der Ägypter. Er wurde immer als Kind, meist in kindlicher Art am Finger lutschend und mit der Jugendlocke, dargestellt. (Auf der Figur, einer Bronze der Ptolemäerzeit, links am Kopf.) Der kindliche Gestus, Finger im Mund, wurde schon früh im Altertum mißverstanden. Man sah darin die Gestes des Schweigens, indem der Gott den Finger auf die Lippen legt.

Isis und Osiris mit ägyptischen Kronen als Kanopen auf einer Drachme des Marc Aurel (161—180). Osiris wurde auch in Gestalt eines Wasserkruges verehrt. Gefäße dieser Art wurden bei Prozessionen für Isis und Osiris umhergetragen. In der Stadt Kanopus gab es ein Orakel des Serapis-Osiris und ein Grab des letzteren. Osiris wurde auch „Herr von Kanopus" genannt. Auf der Kanope des Osiris (links) die Abbildung eines Skarabäus, der im Zusammenhang mit dem Totenkult eine besondere Rolle spielt.

sind oft mit zahlreichen Geprägen vertreten.

Bemerkenswert ist auch der Stil dieser Münzen. Er ist zwar oft derber und weniger differenziert als der der reichsrömischen Gepräge. Andererseits aber verrät die Kraft seines künstlerischen Ausdrucks und die Gestaltungsfreude die Meisterschaft der griechischen Stempelschneider dieser Münzstätte.

Ptah, auf einer Billon-Tetradrame des Hadrian, (117—138) wurde als Schöpfergott in Memphis verehrt. Er galt als Schützer der Künste und der Schmiede; daher die Lederkappe auf dem Kopf. Ptah, als Figur auf einer Treppe stehend dargestellt, mumienförmig und mit einem Zepter in den Händen, wurde von den Griechen mit Hephaistos und von den Römern mit Vulcan gleichgesetzt. (Bronze der Spätzeit, 633—332.)

Ägypten hat in seiner Glanzzeit eine auf sich bezogene und elitäre Kultur ausgebildet. Deren Auswirkungen blieben aber praktisch auf das Land am Nil beschränkt. Erst später, als das Land praktisch zu einer Kolonie degradiert wurde und die Ägypter in Unterdrückung leben mußten, um Getreide für das römische Weltreich zu produzieren, eroberten seine Kulte die damals bekannte Welt. Zur Ausbreitung und Popularisierung der ägyptischen Gottheiten trugen die Münzgepräge der Kolonialherren in hohem Maße bei.

Unter Julian, dem Philosophen, dem die christliche Welt den Namen „der Abtrünnige" gegeben hat, wurde der letzte Apisstier gefunden; der ein Tier mit ganz besonderen seltenen Eigenschaften war. Dieses Ereignis wurde durch eine große Emission von Münzen gefeiert, die das Bild des Apisstiers zeigen. Diese Zeit war eine kurze Renaissance der heidnischen Kulte, die trotz Unterdrückung fortdauerten. So wurde auf der Insel Philae Isis bis zum Jahre 551 verehrt, obschon Theodosius am 8. November 392 alle heidnischen Kulte verboten hatte.

Anubis, auf einer anonymen Kleinbronzemünze der Epoche des Julian Apostata (360—363), mit Caduceus und Sistrum dargestellt. Auf der Rückseite Sol-Serapis mit Modius. Münzen dieser Art wurden als öffentliche Gelübde für das Wohlergehen des Kaisers im späten Rom zur obligatorischen Kundgebung der Loyalität am 3. Januar als missilia unter die Menge geworfen. (Auch das Fest der Isis fiel auf diesen Tag der vota publica.) Der schakalköpfige Anubis war der Bestatter des Osiris und Geleiter der Verstorbenen in das Jenseits, wo er beim Jenseitsgericht die Herzen wägte. Von den Griechen wurde er mit Hermes Psychopompos und von den Römern mit Mercur gleichgesetzt. Sein Hauptkulturort war Kynopolis. (Bronzefigur der Spätzeit.)

Thot, hier als Ibis auf einem Dichalkon des Hadrian (117—138), sonst auch als Affe (Pavian) dargestellt, wurde von den Ägyptern als Gott des Mondes, der Wissenschaften und als Erfinder der Schrift verehrt. Die Griechen setzten ihn gleich mit Hermes Trismegistos, dessen heiliges Tier er ist. Sein Hauptkulturort war Hermopolis. Nach Plutarch soll er auch Erfinder des Klistiers sein. Ibis-Mumien und -Friedhöfe sind vom späten Neuen Reich bis in die römische Zeit allenthalben in Ägypten gefunden worden. (Bronzefigur vor 350 v. Chr.)

Zum Gelingen der Ausstellung trugen durch Leihgaben bei:

Herr J. Schliecker, Köln *Herr Dr. K. Schöttler, Köln*

Kölner Münzkabinett

Geldgeschichtliche Sammlung

KREISSPARKASSE KÖLN